

# FOLIUM DIOECESANUM

Bauzanense – Brixinense

## INHALT

### APOSTOLISCHER STUHL

<i>Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung</i>	
Fußwaschungs-Ritus: Änderung	91
<i>Päpstlicher Rat zur Förderung der Neuevangelisierung</i>	
Jubiläum der Priester vom 1. bis 3. Juni 2016 in Rom	93

### DIÖZESANBISCHOF

Hirtenbrief zur Fastenzeit 2016	95
Eröffnung des Verfahrens zur Seligsprechung von Pfarrer Heinrich Videsott am 2. Februar 2016	102
Tag der Solidarität – Sonntag, 28. Februar 2016	103
Missa Chrismatis im Dom zu Brixen Gründonnerstag, 24. März 2016	105

### BISCHÖFLICHES ORDINARIAT

<i>Kanzleramt</i>	
Datenschutzbestimmungen – Information	106
<i>Diözesaninstitut für den Unterhalt des Klerus</i>	
Steuererklärung 2016 – Kostenlose Erstellung des Modell 730 für Priester	107

## INDICE

### SEDE APOSTOLICA

<i>Congregazione per il Culto Divino e la Disciplina dei Sacramenti</i>	
Rito della lavanda dei piedi: variazione	109
<i>Pontificio Consiglio per la Promozione della Nuova Evangelizzazione</i>	
Giubileo dei sacerdoti dall' 1 al 3 giugno 2016 a Roma	111

### VESCOVO DIOCESANO

Lettera pastorale per la Quaresima 2016	113
Introduzione della causa di beatificazione di don Heinrich Videsott il 2 febbraio 2016	119
Giornata della solidarietà – domenica, 28 febbraio 2016	120
Missa Chrismatis nel Duomo di Bressanone, Giovedì santo, 24 marzo 2016	122

### CURIA VESCOVILE

<i>Cancelleria</i>	
Disposizioni per la tutela dei dati – informazioni	123
<i>Ufficio pastorale</i>	
Esercizi spirituali per i diaconi permanenti	124
<i>Istituto diocesano per il sostentamento del clero (IDSC)</i>	
Dichiarazione dei redditi 2016 – assistenza fiscale gratuita per la redazione del modello 730 per i sacerdoti	125

---

## APOSTOLISCHER STUHL

---

### *Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung*

#### **Fußwaschungs-Ritus: Änderung**

##### **Dekret „In Missa in Cena Domini“**

Die Erneuerung der Heiligen Woche räumte mit dem Dekret „Maxima Redemptionis nostrae mysteria“ (vom 30. November 1955) die Möglichkeit ein, in der Messe vom Letzten Abendmahl nach der Lesung aus dem Johannesevangelium, wenn seelsorgliche Gründe dies nahelegen, an zwölf Männern die Fußwaschung vorzunehmen, um die Demut und Liebe Christi zu seinen Jüngern gleichsam szenisch vor Augen zu führen.

Dieser Ritus ist aufgrund der Worte Jesu (vgl. Joh 13,34), die als Antiphon während der Feier erklingen, in der römischen Liturgie mit der Bezeichnung Mandatum überliefert worden, das heißt als das neue Gebot des Herrn zur geschwisterlichen Liebe.

Die Bischöfe und Priester, die diesen Ritus vollziehen, sind eingeladen, sich innerlich Christus gleichförmig zu werden, der „nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen“ (Mt 20,28) und der, gedrängt von der Liebe „bis zur Vollendung“ (Joh 13,1), sein Leben gibt für das Heil des ganzen Menschengeschlechts.

Damit die volle Bedeutung dieses Ritus den Mitfeiernden erschlossen wird, hält es Papst Franziskus für gut, die Norm zu verändern, die in den Rubriken des Römischen Messbuchs (S. 300, n.11) steht: „Die Altardiener geleiten die Männer...“. Sie soll deshalb in folgender Weise verbessert werden: „Die Altardiener geleiten diejenigen, die aus dem Volk Gottes dazu ausgewählt wurden...“ (und entsprechend im Caeremoniale Episcoporum n. 301 und n. 299b: „die Sitze für diejenigen, die

[zur Fußwaschung] bestimmt wurden“), damit so die Hirten eine kleine Gruppe von Gläubigen auswählen können, die die Verschiedenheit und Einheit eines jeden Teiles des Gottesvolkes repräsentieren. Diese Gruppe kann aus Männern und Frauen bestehen und angemessener Weise aus Jungen und Alten, Gesunden und Kranken, Klerikern, Ordensleuten und Laien.

Kraft der ihr vom Papst verliehenen Vollmacht führt die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung diese Erneuerung in den liturgischen Büchern des römischen Ritus ein und fordert die Hirten auf, ihre ureigene Aufgabe wahrzunehmen und sowohl die Gläubigen, die zur Feier der Fußwaschung ausgewählt werden, als auch alle anderen Gläubigen mit einer geeigneten Hinführung zu befähigen, bewusst, tätig und mit geistlichem Gewinn diesen Ritus mitzufeiern.

Ungeachtet gegenteiliger Bestimmungen

Aus der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung am 6. Januar 2016, dem Hochfest der Erscheinung des Herrn.

Robert Card. Sarah, Präfekt

+ Arthur Roche, Erzbischof Sekretär

## *Päpstlicher Rat zur Förderung der Neuevangelisierung*

### **Jubiläum der Priester vom 1. bis 3. Juni 2016 in Rom**

#### **Einladungsschreiben an alle Priester**

Lieber Mitbruder im priesterlichen Dienst,  
wie Sie wissen hat der Heilige Vater unseren Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung mit der Organisation des außerordentlichen Heiligen Jahres beauftragt. Papst Franziskus möchte, dass dieses Jubiläum der Barmherzigkeit Anlass für die Christen sein soll, das Gebot Christi „Seid barmherzig wie euer Vater barmherzig ist“ (Lk 6,36) neu zu meditieren und mit verstärktem Einsatz zu leben.

Auch wenn es der ausdrückliche Wunsch des Heiligen Vaters ist, dass das Jubiläum nicht nur in Rom, sondern in allen Ortskirchen begangen wird, hat Papst Franziskus doch auch den Veranstaltungskalender mit einigen Großveranstaltungen, die gesamtkirchlichen Charakter haben und die in Rom in seiner Gegenwart stattfinden werden, gutgeheißen. Diese Veranstaltungen bieten den Gläubigen aus der ganzen Welt eine besondere Gelegenheit, um nach Rom zu pilgern.

Zu diesen Großveranstaltungen gehört auch das **Jubiläum der Priester**, das in Rom **vom 1. bis zum 3. Juni 2016** (Mittwoch bis Freitag) stattfinden wird. Bei dieser Veranstaltung wird es einen **Einkehrtag** geben, bei dem Papst Franziskus selbst insgesamt drei Meditationen über den „Priester als Diener der Barmherzigkeit“ halten wird. Das Jubiläum der Priester findet seinen Abschluss mit einer feierlichen Konzelebration unter dem Vorsitz des Heiligen Vaters am 160. Jahrestag der Einführung des Herz-Jesu-Festes.

Ich lade Sie hiermit persönlich ein, am Jubiläum der Priester mit Papst Franziskus teilzunehmen. Das Programm dieses internationalen Treffens finden Sie in Kürze auf der offiziellen Homepage zum Heiligen Jahr

www.im.va. Dort werden Sie auch alle weiteren Informationen finden, die für eine Anmeldung notwendig sind.

In der Hoffnung, Sie beim Jubiläum der Priester in der Heiligen Stadt willkommen heißen zu können, grüße ich sie von Herzen.

+ Rino Fisichella, Präsident

Vatikanstadt, 26. November 2015

Prot: N.IM/1542/2015/P

## Hirtenbrief zur Fastenzeit 2016

### Türen öffnen

*Der Hirtenbrief „Türen öffnen“ wurde im Katholischen Sonntagsblatt abgedruckt und kann auf der diözesanen Homepage ([www.bz-bx.net](http://www.bz-bx.net)) heruntergeladen werden.*

*Aufgrund der Länge dieses Briefes im Jahr der Barmherzigkeit braucht er nicht an den Fastensonntagen vorgelesen zu werden; vielmehr soll er in den Predigten vorgestellt werden – indem auch auf das Grundanliegen verwiesen wird, dass dieser Fastenhirtenbrief zum Weiterschreiben einlädt. Persönlich, in einer Gruppe oder Gemeinschaft kann über diesen Brief reflektiert werden, um auf verschiedene Fragen, die dieser Hirtenbrief stellt, zu antworten. Denn es geht um ein Weiterschreiben des Briefes im eigenen Leben.*

Liebe Schwestern und Brüder,  
die Fastenzeit ist eine Zeit, die uns hilft, nachzudenken und einen Weg zu gehen. Uns wird ein Weg der Befreiung empfohlen; es geht um eine Entscheidung: Tod oder Leben, Gleichgültigkeit oder Anteilnahme, Sklaverei oder Freiheit der Kinder Gottes. Diese Freiheit wird uns geschenkt, und doch muss sie Tag für Tag neu erworben werden. Wir alle suchen die Freiheit, denn wir sind uns darüber im Klaren, dass wir in vielerlei Hinsicht Gefangene sind. Die wirtschaftliche Situation ängstigt uns, sie macht uns misstrauisch und argwöhnisch gegenüber unseren Mitmenschen. Wie leicht vergessen wir den Aufruf Jesu: „Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben“ (Mt 6,33). Wir aber konzentrieren uns auf unsere kleinen Sicherheiten. Der internationale Terrorismus macht uns Angst, und durch die Berichterstattung in den Medien wird diese noch verstärkt. Diese Angst schränkt die Klarheit unse-

rer Gedanken so sehr ein, dass wir in den Mitmenschen, die uns begegnen, eine mögliche Bedrohung sehen, nur weil sie einer anderen Kultur oder einer anderen Religion angehören.

Auch die Vorstellung, dass wir unsere materiellen und kulturellen Reichtümer verteidigen müssen, macht uns Sorge; wir fürchten, dadurch ärmer zu werden. Wir verschanzen uns in unseren Häusern und verriegeln unsere Türen. Vorurteile, die Angst, etwas zu verlieren und das fehlende Vertrauen in das Gute bringen uns dazu, uns einzugeln. So werden wir schließlich zu unserem eigenen Gefängnis.

Vor diesem Hintergrund verkündet uns das Evangelium eine frohe Botschaft: Das Leben siegt über den Tod; die Gleichgültigkeit wird von der Liebe überwunden; wir können aus dem Gefängnis entkommen, in das wir uns eingesperrt haben; wir können der Freiheit entgegengehen, der Freiheit der Kinder Gottes. Wir dürfen ohne Angst sein und fest daran glauben, dass das Gute über das Böse siegt. Das ist der Glaube, der uns rettet: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt“ (Joh 11,25). Denn: „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm“ (1 Joh 4,16). Dies ist wahrhaftig eine frohe Botschaft für alle, zu jeder Zeit, in jeder Tradition.

Die christliche Antwort auf Verzweiflung, Leiden und Sklaverei ist der Aufruf, keine Angst zu haben. So spricht Jesus zu seinen Jüngern, als er sie „wie Schafe mitten unter die Wölfe“ sendet (vgl. Mt 10), oder als sie ihn auf dem See für ein Gespenst halten: „Habt Vertrauen; ich bin es; fürchtet euch nicht!“ (Mt 14,27). Im Evangelium der Heiligen Nacht hören wir, wie der Engel zu den erschrockenen Hirten sagt: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude“ (Lk 2,10). Und ähnliche Worte findet auch der Engel, der zu den Frauen spricht, die Jesus nach seiner Kreuzigung suchen: „Fürchtet euch nicht! Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden“ (vgl. Mt 28,5-6).

Der Weg der Fastenzeit ist ein Weg, der von der Angst zum Glauben führt. Wir sind aufgerufen, unser Gefängnis zu verlassen, Mauern niederzureißen, Türen zu öffnen. Im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit habe ich Heilige Pforten in den Domen von Brixen und Bozen und in Maria Weißenstein geöffnet. „Kleine“ heilige Pforten gibt es auch in den Krankenhäusern von Bozen, Meran, Brixen, Bruneck, Sterzing, Innichen und Schlanders, sowie in der Pfarrkirche von St. Ulrich in Gröden. Auch andere Türen möchten wir aufreißen - Pforten zu unserem Herzen und zu unserem Leben. Das wollen wir als Einzelne und als Gemein-



schaft tun, als Kirche, die dem Aufruf von Papst Franziskus folgt: „Keine Panzertüren in der Kirche, keine! Alles muss offen sein!“ (Audienz vom 18. November 2015). Heute sind wir aufgerufen, unsere Türen in zwei Richtungen zu öffnen: um hinauszugehen und um Einlass zu gewähren.

### **Türen öffnen um hinaus zu gehen**

„Hinausgehen“ bedeutet darauf zu verzichten, das Leben nur auf die eigenen kleinen Sicherheiten zu gründen; es bedeutet, sich ganz dem Vater anzuvertrauen. Es ist Gott, der zuerst aus sich herausgeht und uns entgegenkommt. Es ist Gott, der die Klagen seines Volkes erhört, der das Elend sieht und der herabsteigt, um das Volk zu befreien (Ex 3,7). Es ist das Wort Gottes, das Fleisch wird, um unter uns zu wohnen (Joh 1,14). Es ist Gott, der sich selbst entäußert und Mensch wird (Phil 2,7).

Um die Botschaft des Lebens und der Befreiung hinauszutragen, muss jeder einzelne Christ, jede einzelne Christin, aus sich heraustreten, den Mitmenschen entgegengehen, um mit ihnen „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ zu teilen (Gaudium et spes 1).

Hinausgehen heißt nicht, vor sich selbst und der eigenen Verantwortung zu flüchten, sondern den Anderen entgegenzugehen - ohne Angst. Wir werden auf dem Weg Menschen treffen, die sich durch Sprache, Kultur, Lebensgeschichte und religiöse Tradition von uns unterscheiden. Unsere Mission besteht nicht darin, sie uns anzugleichen, sondern in ihrem Leben, in ihrer Kultur und in ihrer religiösen Tradition die Zeichen dieses Wortes zu finden, das überall dort Fleisch wird, wo „wahrhaft Menschliches“ ist (Gaudium et spes 1). Gott und sein Wort sind im Anderen bereits vorhanden, mag dieser noch so verschieden und noch so fern von uns sein. Unsere Aufgabe ist es, die frohe Botschaft in jede Begegnung und in jeden Dialog einzubringen. In diesem Sinn liegt es an uns, Gott aus den Gefängnissen „herauszulassen“, in die wir ihn verbannt haben.

Die Diözesansynode, die vor kurzem zu Ende gegangen ist, fordert uns auf, gemeinsam zu gehen, den Weg der Einheit in der Vielfalt zu beschreiten. Beim Hinausgehen sind wir aufgerufen, die manchmal unsichtbaren Grenzen zu überwinden, die uns voneinander trennen und

Räume der Begegnung und der Versöhnung zu schaffen. Wenn wir aufeinander zugehen, werden wir uns bemühen, die Schwelle am Haus der anderen mit Zurückhaltung zu überschreiten, wir werden bescheiden anklopfen. Wenn wir die Wohnungen unserer Brüder und Schwestern betreten, so tun wir das voller Respekt. Auch hier gibt uns Jesus ein Beispiel: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir“ (Offb 3,20). Er fordert uns auf, auf die anderen zuzugehen, in ihr Leben einzutreten, ohne das gängige Urteil zu fürchten: „Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?“ (Mt 9,11).

Hinausgehen bedeutet Begegnung, heißt, die kleinen Sicherheiten zu verlassen und sich neu auszurichten und in der Optik des Evangeliums jene Hindernisse zu beseitigen, die unseren Weg beschwerlich machen und uns daran hindern, wirklich und wahrhaftig auf unsere Schwestern und Brüder zuzugehen. Schon der Apostel Paulus mahnt: „Schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr neuer Teig seid“ (1 Kor 5,7).

Hinausgehen bedeutet, auf den stillen Aufruf vieler unserer Brüder und Schwestern zu antworten: Es sind jene, die Hunger und Durst leiden; jene, die frieren; Menschen, die auf der Flucht und fern ihrer Heimat sind; Kranke und Eingesperrte; Menschen, die von Trauer erfüllt oder von Zweifeln belastet sind, von Ignoranz, Sünde, Traurigkeit und Zorn; es sind jene, die wir nur mit Mühe ertragen können und für die wir zu beten aufgerufen sind. In ihnen können wir finden, was unserem Leben Sinn verleiht - Gott selbst - , aber nur in jenem Maß, in dem wir aus uns selbst herausgehen, um den anderen in Demut und Offenheit zu begegnen.

*Ich schreibe diesen Brief mit meinem Leben weiter:*

- \* Welche sind heute die Räume und Sicherheiten, die mir das Evangelium nahelegt, zu verlassen?

*Ich schreibe diesen Brief mit meinem Leben weiter:*

- \* Welche sind die neuen Türen, an die das Evangelium mich ermutigt, anzuklopfen?

## **Türen öffnen um Einlass zu gewähren**

In diesen Monaten, in diesen Jahren, nimmt die Zahl der Männer, Frauen und Kinder, die an unsere Tür - an die Tür unseres Wohlstands - klopfen, stetig zu. Wenn zahllose Menschen ihre Heimat und ihre Familien verlassen, Wüste und Meer überqueren, Reisen antreten, die oft tödlich enden, um bei uns in Europa Asyl zu beantragen, so geschieht dies vor allem deshalb, weil die Güter auf globaler Ebene ungleich verteilt sind. Die Armen klopfen an die Türen der Reichen.

Auf diese Situation können wir auf vielerlei Art und Weise reagieren. Zuallererst muss die Wirtschaft in den Herkunftsländern der Flüchtlinge nachhaltig gefördert werden. Dabei können Länderpartnerschaften und Kooperationsprojekte im Bereich der Entwicklungshilfe dienlich sein. Aber dann müssen wir auch unseren eigenen Lebensstil überdenken und verändern, da er in vielerlei Hinsicht nicht mit dem Wohlergehen der gesamten Menschheit vereinbar ist. Langfristige Projekte sind schwer umzusetzen, aber notwendig. Was wir aber sofort tun können, ist den Hilfe suchenden unsere Türen zu öffnen und sie aufzunehmen. Wir dürfen nicht zögern, unsere fünf Brote und zwei Fische mit denen zu teilen, die Hunger und Durst leiden, die fremd sind (vgl. Mt 14,17). Denken wir dabei an das, was Jesus sagt: Wenn ein Bruder oder eine Schwester vor unserer Tür steht, so ist er selbst es, der anklopft. Der Mensch, der an unsere Tür klopft, ist gleichsam eine Botschaft, die Gott uns schickt.

Die Türen, an die geklopft wird, sind auch die Türen unseres Hauses. Mit „Haus“ meine ich hier vor allem die Familie, die Gemeinschaft, die eigenen Lebensräume; ich denke an Beziehungen, die ein gutes Leben ermöglichen und uns dabei helfen, schwierige Momente zu überwinden, in der Gewissheit, dass uns nicht nur Gott, der barmherzige Vater, begleitet, sondern dass wir auch auf unsere Brüder und Schwestern zählen können und müssen. Es ist nicht immer einfach, jemanden in den eigenen Lebensraum einzulassen. Aber als Christen wissen wir, dass alles, was wir erhalten haben, ein Geschenk ist, das geteilt werden muss. Das gilt sowohl für die materiellen als auch für die immateriellen Güter. So ist der Glaube ein Gut, das geteilt werden muss. Der Glaube an die Liebe vermehrt sich vor allem durch das Zeugnis. Auch Kultur, Sprache und Tradition sind Reichtümer, die geteilt werden müssen. Kulturen bilden sich in der Begegnung, Identitäten sind Frucht

von Beziehungen. In Südtirol sind die drei Sprachgruppen, denen sich auch die „neuen Staatsbürger“ anschließen, Geschenke der einen für die anderen. Es ist gut, wenn eine Gruppe die andere in die eigene Kultur eintreten lässt. Es ist gut, wenn die Menschen lernen, die Sprache der anderen zu verstehen, um das Geschenk dieser Begegnung zu erhalten. Gerade in Südtirol ist das Erlernen der Sprache der anderen ein wichtiges Zeichen von Respekt und unserer Bereitschaft zum Zusammenleben der Sprachgruppen. Wir sind aufgerufen, die Einheit durch Achtung der Vielfalt zu suchen. In der christlichen Gemeinschaft sind die Unterschiede nicht Grund zur Entzweiung, sondern Gaben, die gemeinsam genutzt werden können.

Im Jahr der Barmherzigkeit sind wir aufgerufen, die Anderen in unser Haus einzulassen, in unsere Kirchen, in unsere Gemeinschaften, in unseren Sprach- und Kulturraum.

*Ich schreibe diesen Brief mit meinem Leben weiter:*

- \* Welche Menschen klopfen in diesem Jahr der Barmherzigkeit an meine Tür?

*Ich schreibe diesen Brief mit meinem Leben weiter:*

- \* Wie habe ich heute auf die Menschen reagiert, die an meine Tür geklopft haben?

## **Die Türen öffnen...**

Die Türen öffnen, um hinauszugehen und um Einlass zu gewähren: das sind Herausforderungen, mit denen uns das Evangelium konfrontiert und über die wir in der Fastenzeit und im Jahr der Barmherzigkeit nachdenken sollen und wollen. Wir beschränken uns aber nicht nur auf das Nachdenken, sondern möchten uns vielmehr konkret auf den Weg machen, um den tiefen Sinn unserer Existenz neu zu ergründen.

Dieser Brief soll Anregungen bieten. Es liegt aber an jedem und jeder von uns ganz persönlich, an den Familien und an der Gemeinschaft, zu verstehen, welche Schritte erforderlich sind, um wirklich frei zu werden: frei von allem, was uns daran hindert, mit Vertrauen auf unsere Brüder und Schwestern zuzugehen; frei von Angst; frei, um aufzunehmen, um unsere Türen, unsere Hände und unsere Herzen zu öffnen.

Dieser Brief ist gewissermaßen selbst eine offene Tür, die darauf wartet, durchschritten zu werden. Er ist ein Raum, der danach ruft, mit Gesten, Worten, Entscheidungen und Taten gefüllt zu werden. Wir setzen unseren Weg fort, zuversichtlich und ohne Angst, mit Freude und Hoffnung, auf Sein Wort hin. Einen gesegneten, barmherzigen Weg auf Ostern zu, das wichtigste, größte und älteste christliche Fest.

Euer  
Bischof Ivo Muser

Aschermittwoch, 10. Februar 2016

## **Eröffnung des Verfahrens zur Seligsprechung von Pfarrer Heinrich Videsott am 2. Februar 2016**

*Für den vollen Wortlaut des Eröffnungsdekrets siehe Seite 119*

Der Diözesanbischof hat das Gesuch des Postulators, P. Carlo Calloni OFMCap (supplex libellus vom 24. Juni 2012) zur Kenntnis genommen und der Bitte um Eröffnung des Verfahrens zur Seligsprechung von Pfarrer Heinrich Videsott (1912-1999) entsprochen.

Für das Verfahren wurden folgende Personen als Gericht bestellt:

Bischöflicher Delegierter:	P. Dr. Alois Hillebrand
Kirchenanwalt (prom. iustitiae.):	Dr. Josef Torggler
Notarin:	Sonia Veronese
Aktuarin:	Daniela Petrera

## Tag der Solidarität – Sonntag, 28. Februar 2016

Der Tag der Solidarität möchte Christinnen und Christen ermutigen, sich in die Vorgänge unserer Gesellschaft einzumischen und für jene einzutreten, die durch die Maschen des sozialen Netzes zu fallen drohen. Wir brauchen Netzwerke der Solidarität, um den Menschen beizustehen, die auf sich allein gestellt im Dschungel von Gesetzesbestimmungen und Paragraphen völlig überfordert wären. Ein Netzwerk dieser Art ist das Patronat. Das diesjährige Leitwort für den Tag der Solidarität lautet deshalb: Patronat - Baustein der Solidarität.

Die Diözesansynode war sich der Komplexität und Vielschichtigkeit des Begriffes Solidarität bewusst. Die Kirchenversammlung unterstrich klar und deutlich, dass der Dienst am Nächsten der Kirche ebenso wichtig sein muss wie die Liturgie, die Verkündigung und der Aufbau von christlichen Gemeinden. Wie dieser Dienst am Nächsten aussehen könnte, dazu hat man sich auf drei Schwerpunkte geeinigt:

**Solidarisch leben.** Vorgeschlagen wurde unter anderem der Aufbau eines Netzwerkes zwischen Pfarreien und Verbänden mit dem gemeinsamen Ziel, Notsituationen zu erkennen. Auf Diözesan- und Pfarrebene soll eine Arbeitsgruppe soziale Missstände untersuchen und passende Eingriffe vorschlagen. Die Kirche in Südtirol möge in enger Zusammenarbeit mit schon bestehenden kirchlichen Strukturen eine praxisrelevante, gesellschaftspolitische Aus- und Weiterbildung auf der Grundlage der kirchlichen Soziallehre anbieten, welche zur Übernahme politischer Verantwortung befähigt.

**Verantwortlich wirtschaften.** Bei allen Vorhaben im kirchlichen Bereich sollte man sich an ökologischen Standards wie Einfachheit und Nachhaltigkeit orientieren. Vorgeschlagen wurden auch gezielte Veranstaltungen, mit denen Verantwortliche und Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft angeregt werden, stärker im Sinne des Gemeinwohls zu kooperieren und nach ethischen und ökologischen Prinzipien zu wirken.

**Politisch handeln.** Die Synode hat die Errichtung einer Kommission von Experten aus Kirche, Wissenschaft, Zivilgesellschaft angeregt. Dieses Gremium soll gesellschaftliche Entwicklungen in Südtirol aus der Sicht der kirchlichen Soziallehre beobachten und analysieren sowie ethische und politische Grundfragen aus eben dieser Perspektive in die politische Meinungsbildung einbringen.

Die Situation unserer Gesellschaft ist von anstehenden, zum Teil schmerzhaft einschneidenden, sozialen Reformen aber auch von der Notwendigkeit zur Veränderung geprägt. Eine solche Situation verlangt mehr denn je soziales Empfinden, Gemeinsinn und Ringen um sozialen Ausgleich.

Mein besonderer Dank geht an alle, die sich um Solidarität bemühen und sich für eine gemeinsame Zukunft einsetzen. Das "Jahr der Barmherzigkeit" werde uns allen zum Segen.

Ivo Muser, Bischof



## **Missa Chrismatis im Dom zu Brixen Gründonnerstag, 24. März 2016**

Die Chrisammesse am Gründonnerstag in der Bischofskirche steht seit jeher im Zeichen des Dienstes der Priester und der Diakone. In der Feier kommt die Einheit des Presbyteriums zum Ausdruck, wenn Priester aus allen Teilen der Diözese gemeinsam mit dem Bischof Eucharistie feiern. In der Chrisammesse weiht der Bischof die Öle, die dann in den Pfarreien für die Spendung von Taufe, Firmung und Krankensalbung verwendet werden.

Die Chrisammesse ist eine besondere Einladung, unsere Weihe zu erneuern: unsere Beziehung zu Jesus Christus und unsere Bereitschaft, ihm in seiner Kirche zu dienen.

Ich lade alle Priester und Diakone herzlich ein, mit mir am Gründonnerstag um 9.00 Uhr im Dom zu Brixen die Chrisammesse zu feiern und auf diese Weise Zeugnis zu geben für unsere Einheit.

Zur engeren Konzelebration im Presbyterium des Domes lade ich die Priesterjubilare 2016 ein (siehe FDBB 2016, S. 27 und Nachtrag S. 79).

Nach der Feier der Eucharistie freue ich mich auf die Begegnung in der Cusanus-Akademie.

Ivo Muser, Bischof

*Kanzleramt*

## **Datenschutzbestimmungen: Information**

gemäß Art. 13 des Ges.D. 196/2003

Die Diözese Bozen-Brixen ermöglicht auf der Internetseite [www.bz-bx.net](http://www.bz-bx.net) den Zugang zu Informationen und Daten, welche die katholische Kirche in Südtirol betreffen. Unter anderem sind Namen und Adressen der Mitarbeiter/-innen am Bischöflichen Ordinariat aufgelistet; ebenso sind die Namen, Adressen, Telefonnummern und E-mail-Verbindungen der Pfarreien und anderer Einrichtungen der Diözese mit Angabe der verantwortlichen Personen zu finden.

Diese Angaben bzw. Daten werden im Sinne und gemäß den Auswirkungen des Art. 10 des Gesetzes Nr. 675 vom 31. Dezember 1996 und der geltenden gesetzlichen Datenschutzbestimmungen behandelt. Dabei wird gemäß Art. 13 des Ges.D. 196/2003 darauf hingewiesen, dass alle namentlich genannten Personen verlangen können, dass die Angabe ihres Namens und der damit verbundenen Daten unterbleibt. In einem solchen Fall muss der Einwand innerhalb von vier Wochen ab der Veröffentlichung dieses Hinweises im Amtsblatt der Diözese „Folium Diocesenum“ an das Bischöfliche Ordinariat, Domplatz 2, 39100 Bozen, gerichtet werden.

Die P. T. Herren Pfarrer und Pfarradministratoren werden ersucht, mögliche weitere Betroffene, die das diözesane Amtsblatt nicht beziehen, über diesen Sachverhalt zu informieren.

*Diözesaninstitut für den Unterhalt des Klerus  
(DIUK)*

**Steuererklärung 2016  
Kostenlose Erstellung der Steuererklärung Modell  
730 für Priester im Unterhaltssystem sowie  
im Integrationsfonds**

Auch heuer wieder können alle Priester unserer Diözese unentgeltlich bei den Steuerbeistandszentren des KVW und den ACLI ihre Steuererklärung (Modell 730) abfassen lassen und einreichen. Die Kosten werden vom Diözesaninstitut für den Unterhalt des Klerus (DIUK) getragen. Bei der Steuererklärung mittels Modell 730 wird das Steuerguthaben oder die Steuerschuld mit dem Gehalt bzw. der Unterhaltszahlung oder mit der Rente verrechnet.

Wer verschiedene Einkommen bezieht, wie z.B. Gehalt und Rente, ist verpflichtet, eine Steuererklärung zu machen.

Mittels Steuererklärung können auch verschiedene Sonderausgaben von der Steuer abgezogen werden, wie z.B. Arztrechnungen, Medikamente, Spenden an ONLUS-Organisationen, Versicherungsbeiträge für Hausangestellte.

Hinsichtlich der Durchführung der Dienstleistung ist das Steuerbeistandszentrum KVW mit 9 Büros in ganz Südtirol vertreten.

Es bedarf einer telefonischen Terminvereinbarung direkt in den KVW/ACLI-Büros vor Ort.

## Kontakte KVW Service:

### **Bozen**

De Lai Straße 10,  
39100 Bozen  
Tel: 0471 323 596  
Fax: 0471 981 465

### **Brixen**

Hofgasse 2,  
39042 Brixen  
Tel: 0472 207 980  
Fax: 0472 834 447

### **Bruneck**

Dante-Straße 1,  
39031 Bruneck  
Tel: 0474 413 707  
Fax: 0474 411 332

### **Mals**

Hauptplatz 1,  
39024 Mals  
Tel: 0473 746 722  
Fax: 0473 835 357

### **Meran**

Goethestraße 8,  
39012 Meran  
Tel: 0473 229 540  
Fax: 0473 222 677

### **Neumarkt**

Rathausring 3/1,  
39044 Neumarkt  
Tel: 0471 820 033  
Fax: 0471 821 822

### **Schlanders**

Hauptstraße 131,  
39028 Schlanders  
Tel: 0473 746 720  
Fax: 0473 746 718

### **Sterzing**

Streunturgasse 5,  
39049 Sterzing  
Tel: 0472 760 436  
Fax: 0472 760 378

### **Toblach**

Rote Turmstraße 17/a,  
39034 Toblach  
Tel: 0474 413 704

## Kontakt A.C.L.I.

### **Bozen**

Südtiroler Straße 28,  
39100 Bozen  
Tel: 0471 301 689

---

Bischöfliches Ordinariat Bozen-Brixen, 1. März 2016

LEO HAAS  
*Kanzler*

JOSEF MATZNELLER  
*Generalvikar*

---

## SEDE APOSTOLICA

---

### *Congregazione per il Culto Divino e la Disciplina dei Sacramenti*

#### **Rito della lavanda dei piedi: variazione**

##### **Decreto “In Missa in cena Domini”**

La riforma della Settimana santa, con decreto “Maxima Redemptionis nostrae mysteria” (30 novembre 1955), diede la facoltà, dove lo consigliava un motivo pastorale, di compiere la lavanda dei piedi a dodici uomini durante la Messa nella cena del Signore, dopo la lettura del Vangelo secondo Giovanni, quasi a manifestare rappresentativamente l’umiltà e l’amore di Cristo verso i suoi discepoli.

Nella liturgia romana, tale rito era tramandato col nome di Mandatum del Signore sulla carità fraterna secondo le parole di Gesù (cfr. Gv 13,34), cantate nell’Antifona durante la celebrazione.

Nel compiere tale rito, Vescovi e sacerdoti sono invitati a conformarsi intimamente a Cristo che “non è venuto per farsi servire, ma per servire” (Mt 20,28) e, spinto da un amore “fino alla fine” (Gv 13,1), dare la vita per la salvezza di tutto il genere umano.

Per manifestare questo pieno significato del rito a quanti partecipano, è parso bene al Sommo Pontefice Francesco mutare la norma che si legge nelle rubriche del Missale Romanum (p. 300 n. 11): “Gli uomini prescelti vengono accompagnati dai ministri...”, che deve essere quindi variata nel modo seguente: “I prescelti tra il popolo di Dio vengono accompagnati dai ministri...” (e di conseguenza nel Caeremoniale Episcoporum n. 301 e n. 299 b: “le sedie per i designati”), così che i pastori possano scegliere un gruppetto di fedeli che rappresenti la varietà e l’unità di ogni porzione del popolo di Dio. Tale gruppetto può consta-

re di uomini e donne, e convenientemente di giovani e anziani, sani e malati, chierici, consacrati, laici.

Questa Congregazione per il Culto Divino e la Disciplina dei Sacramenti, in vigore delle facoltà concesse dal Sommo Pontefice, introduce tale innovazione nei libri liturgici del Rito Romano, ricordando ai pastori il loro compito di istruire adeguatamente sia i fedeli prescelti sia gli altri, affinché partecipino al rito consapevolmente, attivamente e fruttuosamente.

Nonostante qualsiasi cosa in contrario.

Dalla Congregazione per il Culto Divino e la Disciplina dei Sacramenti,  
6 gennaio 2016, solennità dell'Epifania del Signore.

Robert Card. Sarah, Prefetto

+ Arthur Roche, Arcivescovo Segretario

*Pontificio Consiglio per la Promozione della  
Nuova Evangelizzazione*

**Giubileo dei sacerdoti dall' 1 al 3 giugno 2016  
a Roma**

**Lettera d'invito a tutti i sacerdoti**

Caro Sacerdote, come sa, il Santo Padre ha affidato a questo Pontificio Consiglio per la Promozione della Nuova Evangelizzazione l'organizzazione del prossimo Anno Santo straordinario, il "Giubileo della Misericordia", che Papa Francesco desidera sia un'opportunità per i Cristiani per meditare e vivere più intensamente il comando di Nostro Signore: "siate misericordiosi come è misericordioso il Padre vostro" (Lc 6,36).

Sebbene sia desiderio del Santo Padre che il prossimo Giubileo sia vissuto non solo a Roma, ma in ogni Chiesa particolare, Papa Francesco ha anche approvato il calendario delle principali celebrazioni, di carattere universale, che avranno luogo a Roma alla sua presenza. Tali celebrazioni offriranno speciali opportunità ai fedeli di tutto il mondo per recarsi in pellegrinaggio a Roma.

Uno di questi eventi principali sarà il **Giubileo dei Sacerdoti**, che avrà luogo a Roma **da mercoledì 1° a venerdì 3 giugno 2016**. Durante questo incontro internazionale, una giornata sarà dedicata a un ritiro spirituale e Papa Francesco offrirà tre meditazioni sul tema del "sacerdote come ministro di misericordia". Il Giubileo dei Sacerdoti si concluderà con la concelebrazione eucaristica presieduta dal Santo Padre nel 160° anniversario dell'istituzione della Festa del Sacratissimo Cuore di Gesù.

Con la presente, pertanto, desidero invitarla personalmente a partecipare al prossimo Giubileo dei Sacerdoti con il Santo Padre. Il programma di questo incontro, insieme a tutte le informazioni utili per l'iscrizione, sarà disponibile a breve sul sito web ufficiale del Giubileo all'indirizzo [www.im.va](http://www.im.va).

In attesa di incontrarla nella Città Eterna per il Giubileo dei Sacerdoti, profitto volentieri della circostanza per inviarle cordiali saluti

+ Rino Fisichella, Presidente

Dal Vaticano, 26 novembre 2015

Prot: N.IM/1542/2015/P



### Lettera pastorale per la Quaresima 2016

#### Aprire le porte

*La Lettera pastorale del vescovo Ivo Muser per la Quaresima 2016 "Aprire le porte" è stata pubblicata sul settimanale diocesano Il Segno e può essere scaricata dal sito diocesano ([www.bz-bx.net](http://www.bz-bx.net)).*

*Dato che questa Lettera pastorale è particolarmente lunga, non è necessario che venga letta durante le domeniche di Quaresima; è da presentare durante le omelie, indicando che questa Lettera pastorale invita a continuare a scrivere riflettendo sulla propria vita. Si può riflettere personalmente, in un gruppo oppure in una comunità per rispondere ai diversi quesiti posti in questa Lettera pastorale. Si tratta, infatti, di continuare a scrivere la Lettera nella propria vita.*

Care sorelle, cari fratelli,

la Quaresima è un tempo che ci aiuta a riflettere e a camminare. Quello che ci viene proposto è, più precisamente, un cammino di liberazione. Un sentiero che conduce ad un punto di passaggio: dalla morte alla vita, dall'indifferenza all'amore, dalla schiavitù alla libertà dei figli di Dio. Questa libertà ci è donata e al tempo stesso va conquistata giorno per giorno.

Cerchiamo tutti la libertà perché ci rendiamo conto, per molti aspetti, di essere prigionieri. La situazione economica ci rende timorosi, sfiduciati e diffidenti verso i fratelli. Ci dimentichiamo dell'invito di Gesù – "Cercate, anzitutto, il regno di Dio e la sua giustizia, e tutte queste cose vi saranno date in aggiunta" (Mt 6,33) - e ci concentriamo unicamente sulla ricerca delle nostre piccole sicurezze. Il terrorismo internazionale, amplificato dai mezzi di comunicazione, ci incute paura. Ci toglie anche la lucidità di pensiero, al punto che spesso vediamo nel fratello che ci

viene incontro una potenziale minaccia, solo perché appartiene ad un'altra cultura o ad un'altra tradizione religiosa.

Anche l'idea di dover difendere le nostre ricchezze, quelle materiali e quelle culturali, ci spinge a temere di poter essere derubati delle une e delle altre. Ci blindiamo all'interno delle nostre case e spranghiamo le nostre porte. Il pregiudizio, la paura, l'ossessione di perdere ciò che possediamo, la poca fiducia nel Bene, ci inducono a chiuderci nel nostro piccolo mondo. In questo modo diveniamo prigionieri di noi stessi. Ma di fronte a tutto ciò il Vangelo ci annuncia una buona notizia: la vita prevale sulla morte, l'indifferenza è vinta dall'amore, possiamo uscire dalla prigione in cui ci siamo rinchiusi e camminare verso la libertà, nella libertà dei figli di Dio. Possiamo non avere paura. Credere fermamente che le cose buone prevarranno su quelle cattive: è questa la fede che ci salva. "Chi crede in me, anche se muore, vivrà" (Gv 11,25). Poiché Dio è amore (1Gv 4,16), chiunque crede nell'Amore, "anche se muore, vivrà". Questa è davvero una buona notizia per tutti gli uomini e le donne di ogni tempo, di ogni condizione, di ogni tradizione.

La risposta cristiana ad una situazione di disperazione, di sofferenza, di schiavitù, è l'invito a "non avere paura". Lo dice Gesù ai suoi discepoli, mandandoli "come agnelli in mezzo ai lupi" (Mt 10) oppure quando, sulle acque del lago, lo credono un fantasma: "Coraggio, sono io, non abbiate paura!" (Mt 14,27). Lo dice l'angelo ai pastori impauriti nella notte di Natale - "Non temete: ecco, vi annuncio una grande gioia" (Lc 2,10) - e lo ripete un angelo alle donne che, affrante, cercano Gesù dopo la crocifissione: "Voi non abbiate paura! Non è qui. È risorto" (Mt 28,5-6).

Quello della Quaresima è un cammino che conduce dalla paura alla fede. Siamo chiamati ad uscire dalla nostra prigione, ad abbattere i muri, a togliere la chiave alle nostre porte. In questo Anno santo dedicato alla misericordia, abbiamo aperto le Porte sante nel Duomo di Bressanone, nel Duomo di Bolzano e nella Chiesa di Pietralba. Ci sono inoltre "piccole" Porte sante presso gli ospedali di Bolzano, Merano, Bressanone, Brunico, Vipiteno, San Candido e Silandro, come anche nella chiesa parrocchiale di Ortisei in Val Gardena. Vogliamo spalancare anche altre porte, quelle del nostro cuore e quelle della nostra vita. Lo vogliamo fare come singole persone e come comunità, come Chiesa, seguendo l'invito di Papa Francesco: "Niente porte blindate nella Chiesa, niente! Tutto aperto!" (udienza del 18 novembre 2015).

Oggi siamo chiamati ad aprire le nostre porte in due sensi: per uscire e per far entrare.

### **Aprire le porte per uscire...**

“Uscire” significa rinunciare a fondare la vita solo sulle proprie piccole sicurezze e fidarsi veramente del Padre. È Dio che, per primo, esce da sé e ci viene incontro. È Dio che ascolta il grido del suo popolo, vede la sua miseria e scende per liberarlo (Es 3,7). È la Parola di Dio che si fa carne e viene ad abitare in mezzo a noi (Gv 1,14). È Dio che per primo svuota se stesso (Fil 2,7) ed entra nella storia dell’umanità.

Allo stesso modo, per portare il suo messaggio di vita e di liberazione, la comunità cristiana e i singoli cristiani escono da se stessi, dalle proprie case e dalle proprie chiese, e vanno incontro agli altri, condividendo “le gioie e le speranze, le tristezze e le angosce degli uomini d’oggi, in particolar modo dei poveri e di tutti coloro che soffrono” (GS 1).

Uscire non significa affatto fuggire da se stessi e dalle proprie responsabilità, ma andare incontro agli altri. Senza paura. Troveremo sulla nostra strada persone diverse da noi per lingua, cultura, storie di vita, tradizione religiosa. La missione del cristiano non è rendere gli altri simili a sé, ma trovare nella vita, nella cultura e anche nella tradizione religiosa dell’altro i segni di quella Parola che si fa carne ovunque c’è qualcosa di “genuinamente umano” (GS 1). Dio e la sua Parola sono già presenti nell’altro, per quanto diverso e lontano da noi. Il nostro compito è differente: nell’incontro, nel dialogo, far emergere la Buona Notizia che è già presente in ogni situazione. In un certo senso sta a noi “far uscire” Dio dalle prigioni in cui l’abbiamo confinato.

Il Sinodo diocesano che abbiamo concluso da poco, ci chiede di camminare insieme. Di percorrere la via dell’unità nella diversità. Nell’uscire siamo chiamati a superare il confine, a volte invisibile, che ci divide da chi è diverso da noi, a cercare e creare spazi di incontro e di riconciliazione.

Nell’andare incontro all’altro avremo l’accortezza di attraversare con discrezione la soglia della sua casa, avendo l’umiltà di bussare. Quando entriamo nell’abitazione dei fratelli, lo faremo con rispetto. Anche qui Gesù ci dà l’esempio: “Io sto alla porta e busso. Se qualcuno ascolta la mia voce e mi apre la porta, io verrò da lui, cenerò con lui ed egli con me” (Ap 3,20). Ci invita pure ad andare incontro agli altri, a

entrare nella loro vita, senza temere il giudizio della mentalità corrente: “Come mai il vostro maestro mangia insieme ai pubblicani e ai peccatori?” (Mt 9,11).

Uscire significa incontrare. Significa abbandonare le piccole sicurezze, rinnovarsi nell’ottica del Vangelo, eliminare quegli elementi che appesantiscono il nostro cammino e ci impediscono di andare veramente incontro ai fratelli. L’apostolo Paolo ci esorta a buttare via “il lievito vecchio, per essere pasta nuova” (1Cor 5,7).

Uscire significa rispondere con la nostra vita all’appello silenzioso di molti nostri fratelli e sorelle: sono quelli che hanno fame e sete, quelli che hanno freddo, le persone in fuga e lontane da casa, sono i malati e i carcerati, sono le persone afflitte da un lutto, quelle appesantite dal dubbio, dall’ignoranza, dal peccato, dalla tristezza, dal rancore, sono quelle che facciamo fatica a sopportare e per le quali siamo chiamati a pregare. In ognuno di loro possiamo trovare ciò che dà senso alla nostra vita (Dio stesso), ma solo nella misura in cui sappiamo uscire da noi stessi per incontrare gli altri nell’umiltà e sincerità.

*Continuo a scrivere questa lettera riflettendo sulla mia vita:*

\* Quali sono oggi gli spazi e le sicurezze che il Vangelo mi chiama ad abbandonare?

*Continuo a scrivere questa lettera riflettendo sulla mia vita:*

\* Quali sono le nuove porte a cui oggi il Vangelo mi chiama a bussare?

### **Aprire le porte per far entrare...**

In questi mesi, in questi anni un numero sempre maggiore di uomini e donne sta alla nostra porta e bussano. È innanzitutto la porta del nostro benessere. Se migliaia di persone lasciano la loro casa e la loro famiglia, attraversano il deserto e il mare, intraprendono viaggi dall’esito a volte mortale per chiedere asilo in Europa, è principalmente perché i beni essenziali, a livello globale, sono mal distribuiti. I poveri bussano alla porta dei ricchi.

A questa situazione si può rispondere in molti modi. In primo luogo è necessario promuovere seriamente le economie dei Paesi di provenienza dei migranti, anziché soffocarle. Utili a ciò possono essere le

relazioni di scambio tra comunità lontane e i progetti di cooperazione allo sviluppo. In secondo luogo è necessario ripensare e cambiare il nostro stile di vita che, per molti aspetti, non è compatibile con il benessere di tutta l'umanità. Sono prospettive a lungo termine, difficili da attuare, ma necessarie. Ciò che però possiamo fare da subito, è aprire le nostre porte all'accoglienza. Non avere paura di condividere i nostri cinque pani (cfr. Mt 14,17) con quanti hanno fame, hanno sete, sono forestieri (Mt 25). Ricordiamo sempre ciò che ci dice Gesù: quando un fratello sta alla nostra porta è lui stesso che sta bussando (cfr. Mt 25). Il fratello che bussa è un messaggio che Dio ci sta mandando. Ci pone delle domande. È un dono che ci fa crescere.

Quelle a cui sentiamo battere sono anche le porte della nostra casa. Quando dico "casa" intendo innanzitutto famiglia. Intendo comunità e il proprio spazio vitale. Penso a quelle relazioni positive che ci consentono di vivere bene e ci aiutano a superare i momenti difficili, nella certezza che non solo Dio, il Padre ci accompagna, ma che possiamo e dobbiamo contare anche sui nostri fratelli e sorelle. Non è sempre facile far entrare qualcuno nel proprio spazio vitale. Però i cristiani sanno che tutto quello che hanno ricevuto è un dono che deve essere condiviso. Questo vale sia per i beni materiali sia per quelli immateriali. La fede, ad esempio, è un bene da condividere. La fede nell'amore si condivide innanzitutto attraverso la testimonianza. Anche la cultura, la lingua, le tradizioni sono una ricchezza da condividere. Le culture si formano sempre nell'incontro e le identità sono il frutto delle relazioni tra le persone. In Alto Adige i tre gruppi linguistici (cui si aggiungono i "nuovi cittadini") sono un dono l'uno per l'altro. È bene che ogni gruppo lasci entrare l'altro nella propria cultura. Ed è bene che le persone imparino a comprendere la lingua dell'altro, in modo da apprezzare pienamente il dono che ricevono nell'incontro. Proprio in Alto Adige la conoscenza della lingua dell'altro è un grande segno di rispetto e della nostra disponibilità a convivere con gli altri gruppi linguistici. Ancora una volta siamo chiamati a ricercare l'unità nel rispetto delle diversità. Le differenze, nella comunità cristiana, non sono elementi di divisione ma talenti da mettere in comune.

Nell'Anno santo della misericordia siamo invitati a far entrare gli altri nella nostra casa, nelle nostre chiese, nelle nostre comunità, nel nostro spazio linguistico e culturale.

*Continuo a scrivere questa lettera riflettendo sulla mia vita:*

- \* Quali persone, in questo Anno santo della misericordia, bussano alla mia porta?

*Continuo a scrivere questa lettera riflettendo sulla mia vita:*

- \* Qual è stata oggi la mia risposta alle persone che hanno bussato alla mia porta?

### **Aprire le porte...**

Aprire le porte per uscire, aprire le porte per far entrare, sono due delle molte sfide cui ci chiama il Vangelo e sulle quali vogliamo riflettere in questo tempo di Quaresima e nell'Anno santo della misericordia. Non ci limiteremo a riflettere; vogliamo metterci concretamente in cammino per riscoprire il senso profondo della nostra esistenza.

Questa lettera vuole offrire degli spunti, ma sta poi ad ognuno, come singolo o nella sua famiglia e comunità, capire quali sono i passi da fare per divenire persone veramente libere. Libere da tutto ciò che ci impedisce di andare con fiducia incontro ai fratelli e alle sorelle. Libere dalla paura. Libere di accogliere, di aprire le nostre porte, le nostre mani, i nostri cuori.

Questa lettera è essa stessa, in un certo senso, una porta aperta che attende di essere varcata. È uno spazio in parte vuoto che chiede di essere riempito di gesti, di parole, di scelte, di azioni. Continuiamo a camminare fiduciosi, senza paura, sulla parola del Signore, con gioia e speranza. Vi auguro un misericordioso e benedetto cammino di preparazione che ci porti alla gioia della Pasqua, alla più importante e antica festa cristiana.

Il vostro  
Vescovo Ivo Muser

Mercoledì delle ceneri, 10 febbraio 2016

## **Introduzione della causa di beatificazione di don Heinrich Videsott il 2 febbraio 2016**

Io, Mons. Ivo Muser, Vescovo di Bolzano-Bressanone,

- visto il libello del 24.06.2012 del rev. don Riccardo Petroni, postulatore legittimamente costituito (N.O. Vescovo diocesano del 11.01.2012), regolarmente sostituito da p. Carlo Calloni OFM Cap (N.O. Vescovo diocesano 16.01.2015) nella causa di beatificazione del servo di Dio don Heinrich Videsott, col quale chiedeva l'introduzione di detta causa;
- sentiti i fratelli nell'episcopato della nostra regione ecclesiastica in data 26.11.2013, e fatte le dovute ed opportune indagini;
- convinti del fondamento solido della causa e che non esistono ostacoli perentori contro la stessa, come consta dalla comunicazione della Congregazione delle Cause dei Santi del 03.03.2015, Prot. N. 3204-1/15;

per le presenti:

### **decreto**

l'introduzione della causa di beatificazione del servo di Dio don Heinrich Videsott, ed ordino che si apra il processo sulla vita, virtù e fama di santità di detto servo di Dio, a norma della vigente legislazione per le cause dei Santi.

Con la presente nomino per l'istruzione dello stesso:

P. Dr. Alois Hillebrand, Giudice Delegato  
Dr. Josef Torggler, promotore di giustizia  
Sonia Veronese, notaio  
Daniela Petrera, attuaria

Bolzano, 20 gennaio 2016  
Prot. N. O-2/2012

## **Giornata della solidarietà domenica, 28 febbraio 2016**

La Giornata della solidarietà vuole stimolare i cristiani, uomini e donne, a lasciarsi coinvolgere negli avvenimenti della nostra società nonché a prendere posizione a favore di coloro che rischiano di venire schiacciati dalla riduzione delle coperture sociali. Abbiamo bisogno di reti di solidarietà per stare al fianco di quelle persone che, se lasciate sole, si troverebbero completamente soverchiate dalla giungla delle leggi e dei laccioli. Una rete di difesa in questo senso è costituita dal patronato. Per la giornata della solidarietà di quest'anno è stato pertanto scelto questo motto: "Il patronato – pietra fondamentale della solidarietà".

Il Sinodo diocesano ha preso coscienza della complessità e dei pluriformi aspetti della solidarietà. L'assemblea ecclesiale ha sottolineato in maniera chiara e precisa che il servizio al prossimo deve essere considerato nella Chiesa altrettanto importante quanto la liturgia, la catechesi e la promozione di comunità cristiane. Sul come potrebbe svilupparsi questo servizio al prossimo sono stati concordemente individuati tre punti cardine:

**Vivere in maniera solidale.** Tra le altre cose è stato proposto di costituire una rete operativa tra parrocchie e associazioni con il compito comune di individuare le situazioni di bisogno. Un gruppo di lavoro a livello diocesano e parrocchiale dovrebbe ricercare le situazioni di precariato sociale e proporre adeguati interventi. La Chiesa locale dovrebbe in stretta collaborazione con le altre strutture ecclesiali già esistenti offrire una concreta ed efficace formazione ed aggiornamento in campo sociale e politico, sulla base della dottrina sociale della Chiesa, che portino all'assunzione di responsabilità politiche.

**Agire responsabilmente in campo economico.** Ogni iniziativa in ambito ecclesiale dovrebbe ispirarsi a standards ecologici come la sobrietà e la sostenibilità. Sono state inoltre proposte manifestazioni mirate, attraverso le quali responsabili e amministratori in campo politico, economico e sociale vengono sollecitati a orientare le loro scelte in modo più consistente a favore del bene comune, nonché a operare secondo principi etici ed ecologici.



**Operare in senso politico.** Il Sinodo ha suggerito la costituzione di una Commissione di esperti, espressione della Chiesa, della Comunità scientifica e della Società Civile. Questo team deve osservare gli sviluppi sociali del mondo sudtirolese alla luce della Dottrina Sociale della Chiesa, analizzarli e appunto in tale prospettiva introdurre nel formarsi della mentalità politica le questioni fondamentali etiche e politiche.

La situazione della nostra società è contraddistinta da riforme sociali presenti, in parte con fatica acquisite, ma anche bisognose di modifiche. Tale situazione richiede più che mai sensibilità sociale, sentire comune e lotta per la parità sociale.

Il mio particolare ringraziamento va a tutti coloro che si impegnano per la solidarietà e che operano per un futuro per il bene di tutti. L'”Anno della Misericordia” porti benedizioni a tutti noi.

Ivo Muser, Vescovo

## **Missa Chrismatis nel Duomo di Bressanone Giovedì santo, 24 marzo 2016**

La Messa crismale il giovedì santo nella cattedrale è da sempre in funzione del servizio dei sacerdoti e dei diaconi. La celebrazione esprime l'unità del presbiterio, in quanto sacerdoti di ogni parte della diocesi celebrano l'eucaristia insieme con il Vescovo. Nella Messa crismale sono consacrati dal Vescovo gli oli che saranno poi usati nelle parrocchie per il conferimento di battesimo, cresima e unzione degli infermi. Ciò esprime bene il legame fra Vescovo e parrocchie.

La Messa crismale è un particolare invito a rinnovare la nostra ordinazione: la nostra relazione con Gesù Cristo e la nostra disponibilità a servirlo nella sua Chiesa.

Invito cordialmente tutti i sacerdoti e i diaconi a concelebbrare con me il giovedì santo alle ore 9 nel Duomo di Bressanone la Messa crismale e dare in tal modo un segno della nostra unità.

A una più stretta concelebrazione nel presbiterio del Duomo invito coloro che nel 2016 festeggiano un particolare anniversario di ordinazione (vedi FDBB 2016, pag. 27 e aggiunta a pag. 79).

Dopo la celebrazione sarò lieto di incontrarvi nell'Accademia Cusano.

Ivo Muser, Vescovo

### *Cancelleria*

#### **Disposizioni per la tutela dei dati: informazioni**

ai sensi dell'art. 13 del decreto legislativo 196/2003

La Diocesi di Bolzano-Bressanone sul sito [www.bz-bx.net](http://www.bz-bx.net) offre informazioni e dati riguardanti la Chiesa cattolica dell'Alto Adige. Sono elencati fra l'altro nomi e indirizzi di collaboratori della Curia Vescovile, nomi, indirizzi, numeri telefonici e collegamenti e-mail delle parrocchie e di altre istituzioni della Diocesi con i nomi delle persone responsabili.

Detti dati vengono trattati al senso e agli effetti dell'art. 10 della legge n. 675 del 31 dicembre 1996 e secondo le successive norme riguardanti la tutela dei dati. Si informano quindi le persone direttamente interessate che secondo l'art. 13 del decreto legislativo 196/2003 hanno il diritto di sospendere la comunicazione dei propri dati. Tale richiesta deve essere inviata alla Curia Vescovile, piazza Duomo 2, 39100 Bolzano entro le quattro settimane successive alla pubblicazione di questo regolamento nel Folium Diœcesanum.

I p.t. parroci ed amministratori parrocchiali sono inoltre invitati ad informare di questo regolamento i collaboratori ecc., il cui nome si trova nel sito internet della Diocesi, ma non sono abbonati al Folium Diœcesanum.

*Ufficio pastorale*

### **Esercizi spirituali per i diaconi permanenti**

Da domenica 3 a mercoledì 6 aprile 2016 la fraternità diaconale San Cassiano parteciperà agli esercizi spirituali in questo Anno giubilare della Misericordia presso il monastero dei Padri Carmelitani a Bocca di Magra (La Spezia). Predicatore sarà don Davide Caldirola, teologo e parroco di un'unità pastorale della città di Milano.

*Istituto diocesano per il sostentamento del clero  
(IDSC)*

**Dichiarazione dei redditi 2016:  
assistenza fiscale gratuita per la redazione del  
modello 730 per i sacerdoti nel sistema di sosten-  
tamento e nel sistema di previdenza integrativa**

Anche quest'anno i sacerdoti della nostra Diocesi possono rivolgersi gratuitamente all'assistenza del KVV / ACLI per compilare e consegnare il Mod. 730. Le spese vanno a carico dell'Istituto diocesano per il sostentamento del clero (IDSC).

Tramite la dichiarazione dei redditi – modello 730 – viene eseguito il conguaglio IRPEF a debito/credito con lo stipendio (rispettivamente integrazione dall'IDSC o pensione).

Persone con redditi diversi, ad esempio stipendio e pensione, sono obbligati a presentare la dichiarazione dei redditi.

È consentito detrarre dalla propria dichiarazione dei redditi (modello 730) diversi costi straordinari come spese mediche, medicinali, donazioni alle ONLUS, contributi sociali versati per i collaboratori domestici ecc.

Per rendere operativa l'assistenza ci si può rivolgere alla sede delle A.C.L.I. a Bolzano o alle nove sedi del KVV. I colloqui nei singoli uffici vengono eseguiti previo appuntamento telefonico.

## **Agenzia A.C.L.I. - Caf**

### **Bolzano**

Via Alto Adige 28  
39100 Bolzano  
Tel: 0471 301 689

## **Agenzie KVW - Caf**

### **Bolzano**

Via De Lai 10  
39100 Bolzano  
Tel: 0471 323 596  
Fax: 0471 981 465

### **Bressanone**

V. Vescovado 2  
39042 Bressanone  
Tel: 0472 207 980  
Fax: 0472 834 447

### **Brunico**

Via Dante 1  
39031 Brunico  
Tel: 0474 413 707  
Fax: 0474 411 332

### **Dobbiaco**

Via Torre Rossa 17/a  
39034 Dobbiaco  
Tel: 0474 413 704

### **Egna**

Largo Municipio 3/1  
39044 Egna  
Tel: 0471 820 033  
Fax: 0471 821 822

### **Malles**

Piazza Principale 1  
39024 Malles  
Tel: 0473 746 722  
Fax: 0473 835 357

### **Merano**

Via Goethe 8  
39012 Merano  
Tel: 0473 229 540  
Fax: 0473 222 677

### **Silandro**

V. Principale 131  
39028 Silandro  
Tel: 0473 746 720  
Fax: 0473 746 718

### **Vipiteno**

V. Streunturm 5  
39049 Vipiteno  
Tel: 0472 760 436  
Fax: 0472 760 378

---

Curia Vescovile Bolzano-Bressanone, 1° marzo 2016

LEO HAAS  
*Cancelliere*

MICHELE TOMASI  
*Vicario generale*